



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Kreis Cassel-Land**

**Holtmeyer, Alois**

**Marburg, 1910**

Rengershausen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

zu ersehen, daß 1730 vom Amte Ahna für 60 Taler Ziegel geliefert werden sollten. Das Amt aber befürwortete, statt des Geldes unmittelbar die Ziegel aus der Renterei zu Ochshausen zu liefern. Offenbar handelt es sich um die Eindeckung des Daches, das die damals beschafften Biberschwänze noch heute besitzt. Mit dieser Arbeit muß die Erneuerung des Dachstuhles Hand in Hand gegangen sein. Die Verzimmerung, die sich der Konstruktion des Mauerkörpers nur sehr oberflächlich anpaßt, zeigt das Gefüge der Fachwerkbauten aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Als sicher darf gelten, daß der jetzige Bau, eine orientierte und mit drei Seiten des Achteckes schließende Saalanlage von 12,90 m lichter Länge und 3,80 m Breite, nicht nur auf mittelalterlichen Fundamenten steht, sondern noch die spätgotischen Wandungen bewahrt hat. Das zeigt das aus wilden Bruchsteinen zusammengesetzte, an den Kanten durch unregelmäßige Quader gefaßte und in der Fläche stark mit Putz verstrichene Mauerwerk, ferner das aus Kehle und Platte bestehende Hauptgesims und endlich die Sockelschräge des Chores, die den Ostteil nur soweit begleitet, als dessen wenig zurückgesetzte Mauerflucht den Absatz des Westteiles trifft. Die rechteckigen Fenster scheinen die Stelle der spitzbogigen Lichtöffnungen einzunehmen, wie das an das Westende des Dachfirstes gerückte, an den Seitenflächen beschindelte, mit leichtgeschwungenem flachen Zeldach abgeschlossene quadratische Türmchen den schlankeren gotischen Dachreiter ersetzen mag. Der schlichte, gleichfalls rechteckige Westeingang, dem ein moderner Windfang vorgebaut ist, trägt auf einer Sandsteintafel außer der Jahreszahl 1731 der baulichen Änderungen die Anfangsbuchstaben der am Bau Beteiligten. Weitere Namensabkürzungen finden sich in der Bleiverglasung der Fenster. Den flachgedeckten Innenraum umziehen an der West-, Nord- und Ostseite Emporen. Die Kanzel steht südlich, die Orgel nördlich des im Chor aufgestellten Altares.

Tafel 102, 1 u. 2

Die niedrige Umwehrungsmauer des Gotteshauses, das den höchsten Punkt des an einer Berglehne anliegenden Dorfes bildet, zeigt keine Befestigungen mehr.

**Glocken.**

*Östliche Glocke.* Unterer Durchmesser 0,48 m, Höhe 0,38 + 0,10 m. Vier geschwungene Henkel. Am Schlag „Guss von Gebr. Heinr. Ulrich in Apolda 1890“ „GOTT SEGNE OCHSHAUSEN.“ Ton es.

*Westliche Glocke.* Unterer Durchmesser 0,56 m, Höhe 0,41 + 0,09 m. Sechs senkrechte Henkel. Auf Flanke „No 206. Gegoßen von Henschel & Sohn in Cassel 1860.“ „Gemeinde Ochshausen. Pfarrer Sandheim. Bürgermeister Appel.“ Ton c.

**Grabstein** der Frau des Greben Sinning. Pyramide mit viereckigem Sockel und Urnenbekrönung. 1815.

## Rengershausen.

Der Name des Ortes, der nach wenig glaubhafter Annahme 1107 die Form Rumareshusun gehabt haben soll<sup>1</sup>, erscheint angeblich um 1150 als Reingozzeshusen<sup>2</sup>, 1263 als Reingodeshusen, 1313 als Rengeldershusen, 1321 als Rengershusen, 1359 als Rengitsusen und 1478 als Rengiszhusin. Abgeleitet wird der Ortsname vom alten Personennamen Reginher<sup>3</sup> oder Reginhoz.<sup>4</sup> Ob die 1215 genannten Weinberge in Rengershusen<sup>5</sup> in unserm Dorf zu suchen sind<sup>6</sup>, kann fraglich erscheinen. Außer der Notiz, daß 1353 Werner von Wester-

<sup>1</sup> Wenck, Landesgeschichte II, Urk. Nr. 55. — <sup>2</sup> Arnold, Ansiedelungen, S. 407.

<sup>3</sup> Piderit, Ortsnamen, S. 314. Vilmar, Ortsnamen, S. 275.

<sup>4</sup> Arnold, Ansiedelungen, S. 407, und Schimmelpfennig, Ortsnamen. Wohl Verwechslung mit Rengshausen. Der gleiche Irrtum scheint bei Landau, Hessengau, S. 72 u. 172, vorzuliegen. Über den Namen vgl. Falckenheiner, Gütererwerbungen des Klosters Haina während der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, in Zeitschr. d. Ver. f. hess. Gesch. III, S. 102.

<sup>5</sup> Kuchenbecker, Anal. Hass. XI, S. 128. — <sup>6</sup> Engelhard, Erdbeschreibung I, S. 163.

burg tzu Rengershusin daz gerichte den Tzehinden das Vogtgud an Landgraf Heinrich verkauft<sup>1</sup>, ist über das Dorf Geschichtliches nichts bekannt.<sup>2</sup>

Rengershausen gehört zum Kirchspiel Kirchbauna, war bis zum Jahre 1856 eingepfarrt und wurde durch landesherrliches Reskript des Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. vom Jahre 1856 eine Filialgemeinde von Kirchbauna mit ständigem Gottesdienst.<sup>3</sup> Von älteren Flurbezeichnungen seien die „Wolfsburg“ und der „Lehnhof“ genannt. An der Gemarkung Kirchbauna liegt die Wüstung „Heisterhagen“, an der Grenze von Altenbauna das „Herlingsland“.<sup>4</sup> Südwestlich der „Galgenstatt“ steht die „Knallhütte“, ein für sich liegendes, seit dem Brande von 1887 stark modernisiertes, seit alters im Besitze der Familie Keim befindliches Gehöft, das jetzt als Brauerei und Wirtschaft dient. Ihren Namen soll die ziemlich hochgelegene Anlage von einem Gefecht haben, das am 23. April 1809 zwischen den Franzosen und den Aufständischen unter Oberst Wilhelm von Dörnberg stattfand und für letzteren unglücklich ausfiel.<sup>5</sup> Gräber von gefallenem Bauern befinden sich auf dem Kirchhof zu Rengershausen. Die Ortsüberlieferung führt die Knallhütte auf eine Gründung Landgraf Moritz' des Gelehrten zurück, der, auf der Jagd verirrt, hier eine Köhlerhütte getroffen haben soll, neben der er ein Jagdhäuschen errichtete.<sup>6</sup> Vilmar<sup>7</sup> deutet den Namen (von knallen = tanzen) als Tanzbude. Als Geburtshaus der „Viehmännin“, die den Gebrüdern Grimm den Stoff zu den Volksmärchen lieferte, ist die Knallhütte in der näheren Umgebung bekannt.

## Kirche.

Tafel 102, u. o.

Ob die orientierte Kirche genau die Stelle eines mittelalterlichen Baues einnimmt, ist nicht zu ersehen. Das frühere Gotteshaus wurde bereits 1743 und 1753 als baufällig bezeichnet.<sup>8</sup> Die Ausbesserungskosten wurden 1733 vom Landbaumeister Ghezzi auf 250 Taler, 1756 von Jussow unter Annahme einer Chor-erweiterung auf 954 Taler veranschlagt.<sup>9</sup> Den Entwurf zu einem Neubau, der die Genehmigung des Konsistoriums und der Oberrentkammer fand, stellte 1790 Hisner auf.<sup>10</sup> Zu diesem auf 1400 Taler veranschlagten Bau erhielt im Jahre 1800, in dem auch die Ausführung erfolgte, die Gemeinde aus der Generaldepositen-

<sup>1</sup> Wenck, Landesgeschichte III, Urk. Nr. 254.

<sup>2</sup> Die Ortssage bei Armbröster, Baunatal. „Unter den Steinplatten, welche um den Altar der jetzigen, im Jahre 1800 n. Chr. erbauten Kirche von Rengershausen liegen, befindet sich auch ein Grabstein mit einer Frauenfigur und einer nicht völlig lesbaren Inschrift, wonach unter diesem Denkmal eine Gutsherrntochter ruhet hat. Dieser Grabstein ist ein Überrest von einer alten Kirche, in welche die Verstorbenen der Gutsherren des ehemaligen Rengershausens beerdigt wurden. Droben im Felde heißt die Stelle, welche in dem Winkel liegt, der durch das Zusammentreffen der Wege nach Guntershausen und Fehrenberg gebildet wird, noch jetzt «die alte Kirche». Dort stand jene Kirche. Mauerüberreste davon mit dem ehemaligen Mörtel sah man bis zur Zeit der Separation (1882), wenn man die Stelle aufmerksam betrachtete. Diese Kirche hatte ein Herr des Gutes erbaut, welches daneben lag. Dieser Herr hieß Regingoz. Der Vater desselben hatte noch den Wodan und den Thor angebetet. Weil nun der Sohn vor dem Christengott seine Kniee beugte, so wurde er aus dem Vaterhause ausgewiesen, weshalb er sich in unseren (Rengershäuser) Wäldern niederließ. Hier gefiel es ihm, und nicht weit von ihm baute sich später sein Freund Stocker an. Den Herren von Stocker gehörte die ganze Gegend, die an den Guntershäuser Wald stößt und die noch heute «das Stockerholz» heißt. So sollen auch noch andere Gutshöfe in der Rengershäuser Gemarkung entstanden sein.“ Die Regingoz sollen dann die Kirche des Ortes gebaut haben, die bis zum Dreißigjährigen Krieg stand. Während dieses Krieges versenkte man auf Anraten des Herrn von Stocker die Glocke in einen tiefen Born des Stockerwaldes, an einer Stelle, die noch heute der „Borneberg“ heißt. Dorf und Kirche wurden zerstört. Die Feinde konnten die Glocke im Born nicht finden. „Die Engel sollen sie schon vorher aus dem Born gezogen und da versteckt haben, wo die jetzige Kirche steht“, die unter Verwendung der Reste des alten Gotteshauses auf Veranlassung des jüngeren Regingoz erbaut wurde.

<sup>3</sup> Hochhuth, Stat., S. 219. — <sup>4</sup> Flurkarten, Katasteramt II, Cassel.

<sup>5</sup> Heßler, Landeskunde I, S. 112. — <sup>6</sup> Armbröster, Baunatal. — <sup>7</sup> Idiotikon.

<sup>8</sup> Akte betr. Kirche Rengershausen. Pfarr-Arch. Kirchbauna.

<sup>9</sup> Acta die geistlichen Gebäude zu Rengershausen betr. Konsistorium Cassel.

<sup>10</sup> Baurepositur der Kaßeler Oberrentkammer betr. Bauwesen an den Kirchen-, Pfarr- und Schulhäusern in den 3 Kaßeler Ämtern. 1786ff. St.-Arch. Marburg.

und Landassistentzkasse 700 Taler vorgeschossen.<sup>1</sup> 1807 betrug die „für die Gemeinde Rengershausen zum neuen Kirchbau sowie für die Gemeinde Hoof zur Reparatur der Kirche im Lande erhobene Kollekte in Summa 330 rthlr, wovon jede Gemeinde 165 rthlr“ erlangte. Eine offenbar nur auf die Inneneinrichtung sich beziehende „Erweiterung des Chores um den Altar in der Kirche zu Rengershausen“ beantragte 1832 der Pfarrer.<sup>2</sup>

Die aus Sandbruchsteinen gebaute und mit Biberschwänzen gedeckte Kirche bildet im Grundriß ein Rechteck von 13,50 m lichter Länge und 7,10 m Breite. Das am Chorende abgewalmte Satteldach krönt am Westgiebel ein achteckiger beschiefelter Dachreiter mit geschwungener Haube und quadratischem Fuß. An der Westwand des flachgedeckten mit großer Voute abgeschlossenen Innenraumes hat die 1839 geschenkte Orgel und an der von zwei Fenstern durchbrochenen Ostwand die aus dem Jahre 1801 stammende Holzkanzel Aufstellung gefunden. Die auf der Nord-, West- und Südseite angeordneten Emporen durchschneiden die hohen, mit Korbogen überdeckten Fenster. Das mit kreisförmigem Oberlicht versehene, rechteckige Westportal trägt die Jahreszahl 1800. Auf dieses Vollendungsdatum des Baues bezieht sich die auf einem Balken der Glockenstube angebrachte Inschrift „BEI DIESEM KIRCHEN B[AU] WAR G. SCHÖNFELD. P. J. SIEBERT. G. C. KRUG. V. LUDEWIG. H. LIBACH. Z. M. D. 25. JULI 1800.“ Mit der Errichtung der niedrigen Friedhofsmauer vielleicht hängt das auf der Ostseite der Kirche sich findende Namensverzeichnis zusammen „GREBE · JOHANNES FREITAG · VORSTEHER · JOHANNES GREBE · SOLI · DEO · GLORIA · ANNO 1817 · MAURER · UND · STEINHAUER · MEISTER · MARTIN · MIHR · VON · KREETEN.“

**Taufstein**, jetzt Altarunterbau, achteckig, später mit roher rechteckiger Platte versehen, am zurückgesetzten Kopf nutenförmige Bänder und Inschrift: Tafel 102, 4

GISEBERTVS FIGVLVS PASTOR HVIVS ECLIE

ANNO 1775 12 DECEMBER G. F. A. W. A. W. P.

Ursprüngliche Höhe 0,80 m.

**Glocken.**

*Östliche Glocke.* Unterer Durchmesser 0,68 m, Höhe 0,47 + 0,13 m. Sechs geschwungene Henkel. Am Hals „DER GEMEINDE RENGERSHAUSEN GEHÖRE ICH PHILIPP RABE ZU HOMBERG GOSS MICH 1824“. Ton d.

*Westliche Glocke.* Unterer Durchmesser 0,94 m, Höhe 0,71 + 0,14 m. Sechs senkrechte Henkel. Auf Flanke „No 188 Umgegossen Für die Gemeinde Rengershausen von Bendel & Sohn in Cassel 1858.“ Ton a.

**Altargerät.**

*Kelch*, von Silber, vergoldet, Knaufl mit sechs Rotuln, in deren Augen Blumen und in deren Zwickeln spätgotische Maßwerke, am runden Stiel gravierte Ranken, auf rundem Fuß Weihekreuz und Inschrift Tafel 102, 3

omnes ad hanc thesaurum in anno 1823

Höhe 0,165 m.

*Weinkanne*, von Zinn. Auf Vorderseite Mantel „RENSHAUSEN.“ Auf Unterseite Boden „1663.“

Höhe 0,31 m.

<sup>1</sup> Geh. Rats-Akten, Kirchensachen VI, 149. St.-Arch. Marburg.

<sup>2</sup> Akte betr. Kirche Rengershausen. Pfarr-Arch. Kirchbauna.